

Vor einer Woche nach Kirchtimke gezogen

Der neue Pastor wohnt beim Bürgermeister

Christoffer Klemme übernimmt mit dem Gottesdienst am Sonntag die Pfarrstelle in Kirchtimke



Kirchtimkes Pastor Christoffer Klemme ist angekommen in seiner neuen Gemeinde.

Johannes Heeg

Kirchtimke. Sollte Kirchtimkes Bürgermeister Frank Tibke in diesen Tagen geistlichen Beistand brauchen, der Weg zum Pastor wäre so kurz wie nie. Vor einer Woche ist Christoffer Klemme bei ihm eingezogen, genauer gesagt in die Ferienwohnung in Tibkes Haus. Der neue Herr der Pfarrstelle in Kirchtimke wird dort wohnen, bis das neue Pfarrhaus fertig ist. Die Wände des Untergeschosses stehen schon, es geht also voran mit dem Bau, der direkt neben dem alten Pfarrhaus errichtet wird, das mittlerweile an die Nachbarn verkauft wurde.

Während am Haus noch gebaut wird, ist der Mensch, der darin leben und arbeiten wird, also schon da. Am 1. Juli hat Klemme die Stelle angetreten, die Pastor Wolfgang Preibusch frei gemacht hat, indem er nach 35 Jahren in den Ruhestand gegangen ist. Der eine geht, der andere kommt, und das ohne längere Pause, auch Vakanz genannt – "das freut uns riesig", sagt Annegret Lünzmann für den Kirchenvorstand, für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie für die Gemeinde.

29 Jahre alt ist Christoffer Klemme, der bis jetzt Vikar in Daverden war, also Pastor in Ausbildung. "Vor vier Wochen habe ich meine letzte Prüfung abgelegt", erzählt er im

Gespräch im Gemeindehaus. In Kirchtimke beginnt er seinen Probedienst, wie in der Kirche die erste Pastorenstelle nach der Ausbildung heißt. Gottesdienste habe er in Daverden schon geleitet, zuletzt auch alleine, auch Taufen und Beerdigungen waren dabei. "Nur so lernt man das", sagt er. Nun hat er freie Hand bei den Predigten, darf das Abendmahl einsetzen und Verantwortung im Kirchenvorstand übernehmen.

Von Theologen umgeben

Klemme ist zwar in einem Pfarrhaus groß geworden, doch selber Theologe werden und in die Fußstapfen seines Vaters treten wollte er ursprünglich eigentlich nicht. "Was mit Geschichte" habe er machen wollen, das war nach dem Praktikum in einem Museum. Nach dem Abitur in Rinteln rückte dann doch die Theologie in sein Blickfeld. "Ich dachte, ich fang das mal an und schaue, ob es was für mich ist", so Klemme. Sein Vater, jetzt Pastor in Himmelforten, habe sich da völlig rausgehalten. Der Funke sprang über, "und ich bin mit Freude dabei geblieben". Studiert hat Klemme in Göttingen und Leipzig. Seine Lebensgefährtin studiert ebenfalls Theologie, sie wird im September zu ihm ziehen und in der Region ihr Vikariat beginnen.

"Sehr vielfältig" sei der Beruf des Pastors, "man hat viel mit Menschen zu tun", das mache den Reiz der Aufgabe aus. "Und weil ich das verbinden kann, woran ich glaube und wovon ich überzeugt bin", sagt er. "Wir sind gemeinsam auf dem Weg, das hat mir im Vikariat schon viel Spaß gemacht." Die Stelle in Kirchtimke hat das Landeskirchenamt vermittelt, das sei so üblich. Nach einem ersten Kontakt mit der Superintendentin Jutta Rühlemann gab es an einem Sonnabend im April ein Treffen mit dem Kirchenvorstand, und danach war die Sache fix entschieden.

Nun will sich Pastor Klemme einleben und "viele Menschen kennenlernen". Zuhören wolle er, sich Zeit nehmen, um zu "hören, was jetzt dran ist". Zu seinen ersten Anlaufpunkten gehörten die Ehrenamtlichen, bei denen er schauen möchte, "was hier so läuft". Die Konfirmandenarbeit, das wisse er, sei "über die Jahre ein großer Faktor in der Kirchengemeinde". Seine ersten Eindrücke in Kirchtimke seien jedenfalls "sehr positiv". Er habe den Eindruck, dass sich viele Menschen freuen, dass er da sei. "Das macht den Start einfacher", sagt er.

Stürmer mit Schlagzeug

Dass zu seinen Hobbys die Musik gehört ist fürs Einleben ja auch kein Nachteil. Das Schlagzeug hat er noch nicht nach Kirchtimke gebracht, aber seine Gitarre. Das Spielen habe er sich selber beigebracht. Seine Vorlieben? "Rock ebenso wie Lagerfeuermusik." Das wird seinen Vermieter freuen, ist Frank Tibke doch eng mit dem örtlichen Musikzug verbunden. Das andere Hobby ist Fußball, er spielt seit der G-Jugend. Stürmer sei seine Stammposition, außer Torwart habe er aber auch schon alles andere gemacht.

Mit welchem Gefühl blickt er seiner Einführung an diesem Sonntag entgegen? "Ein bisschen nervös bin ich schon. Das ist aber auch normal", finde ich." Er freue sich auf die Menschen, den Gottesdienst am Sonntag und überhaupt auf die neue Aufgabe. Zusammengefasst sei er "freudig erwartungsvoll positiv".